

SELIGENSTADT/HAINBURG/MAINH.

Mahnung für den Frieden

Symposium offenbart neue Erkenntnisse zur Schlacht von Dettingen

Kreis/Karlstein – Lange im Voraus planend hatten die Geschichtsvereine aus Karlstein, Kleinostheim und Wenighösbach mit Unterstützern kürzlich an zwei Tagen zum 16. Burgenland Symposium im Spessart in Pfartheim Sankt Peter und Paul in Dettingen eingeladen. Direkt ist die Veranstaltung aber auch eine Werbung für den Frieden in der Welt gewesen, veranschaulichte sie doch die Sinnlosigkeit des Krieges schon in früheren Epochen. Bis zu 150 Besucher, die zum Teil weit her anreisten, folgten der Einladung an den beiden Tagen. Nicht wenige auch aus Hainhausen und Seligenstadt nahmen sich für die gebotene große Serie von spannenden Referententhemen Zeit.

Zu den Referenten aus unserer Region zählte Robert Fecher aus Kleinostheim, als wissenschaftlicher Experte für Forschungen zum Verlauf der Schlacht bei Dettingen vom 27. Juni 1743. Er stellte neben vielen Einzelheiten aus Bodenfunden seines Teams – von Munitionsköpfen der Soldaten, zerbrochenen Waffenteilen, weitere Uniformteile und Begleitsequipment – seine neuen Erkenntnisse vor. Dazu zählt auch der Hauptstandort der Armeen und Kampfhandlungen, die bisher nachweislich teilweise an anderen Standorten befanden, über lange Zeitepochen zurück angenommen.

Kugelfunde ordnen Schlachtfeld neu

Für etwa 100 Symposiumsteilnehmer stellten die Organisatoren am Samstagmittag einen Shuttlebus zur Verfügung, konnten sie nach der Theorie mit Robert Fecher auch eine praktische Exkursion in das ausgewiesene Schlachtfeld. Die Gelände von einst unternehmen. Damalige Feldgebiete sind heute zum Teil Waldgebiete. Die Feldgebiete von heute waren früher Sümpfe. Mythen und Geschichten ranken sich heute um die Schlacht. Fakt ist, dass auf beiden Seiten mehrere Tausend Soldaten fielen, die unterlegenen Franzosen noch mehr. Infektionen und Wunden konnten nicht ausreichend behandelt werden,



Ein Gedenkstein hält das Blutvergießen im Dettinger Feld in Erinnerung. Moderne wissenschaftliche Methoden haben neue Erkenntnisse gebracht, die auf dem Symposium präsentiert wurden.

THILO KU

auch Hunderte von Pferden starben. Felder und Dörfer waren verwüstet.

Die moderne Schlachtfeldarchäologie hat bezüglich der Schlacht bei Dettingen völlig neue Erkenntnisse zu Tage gebracht, verschossene wie unverschossene Kugeln – letztere können als Stressindikatoren bei Soldaten interpretiert werden – wiesen ungeahnte Aufstellungsorte der Regimenter bei den Kampfhandlungen nach. Vom Soldatenbrief über Szenengemälde und Kartenskizzen der Schlacht bis hin zu Bodenfunden werden alle verfügbaren Quellen bis heute genutzt und als mehr oder weniger wertvoll eingestuft.

Teil des Schlachtfeldes war definitiv die Mainseite des heutigen Ostkreises Offenbach, Zeitzeugen schauten von Kirchtürmen über den Main. Die französischen Armeen, von Westen her kommend, plünderten auch die Bevölkerung von Seligenstadt, Klein-Welzheim bis Mainflingen und Stockstadt nach Nahrung. Sie schossen ihre Kanonen von hier auf die andere Mainseite ab, um die „Pragmatische Armee“ – bestehend aus Briten

mit ihrem König Georg II., Hannoveranern und Österreichern – empfindlich zu treffen. Diese hatten sich vorher bis in die Spessartdörfer auf Nahrungssuche begeben.

In den Seligenstädter Klostermauern wurden in einer Art Lazarett auch verwundete Franzosen behandelt, gepflegt und in einigen Fällen auch auf der heutigen Ostkreis-Mainseite

beigesetzt. Verwundete der „Pragmatischen Armee“ wurden ebenfalls nach Seligenstadt transportiert, teils vom Kriegsgegner. Die überlegene Feuerkraft der „Pragmatischen Armee“, wie auch deren vermutlich bessere militärische Ausbildung und (Führungs-)Erfahrung könnten die Schlacht aus heutiger Sicht gegen die Franzosen entschieden haben.

Die Franzosen hatten die „Pragmatische Armee“ an einer Engstelle auf ihrem Vormarsch Richtung Hanau überrascht und besiegen wollen – so aus Richtung Aschaffenburg. Am Ende kam es aber anders: Im Bewusstsein ihrer Überlegenheit starteten die Franzosen zuletzt keine neuen Angriffe. Hohe Adelstitel der Franzosen zwischen Führungskräften gingen nicht immer mit hoher strategischer Erfahrung in der Kampfführung einher. Sie wurden nach ihren gescheiterten Angriffen zurückgedrängt und suchten nun den geordneten Rückzug.

Vielen gelang am Ende der Schlacht die Flucht über den Main bei Mainflingen. Aufgrund unzureichender Schwimmkenntnisse ertranken der Überlieferung nach dennoch nicht wenige im überwiegend seichten, aber im Vergleich zu heute sehr breiten Main – samt ihrer Montur und Kampfausrüstung. Auch bei Seligenstadt fanden die französischen Soldaten Möglichkeiten den Main zu queren: Sie machten sich diese sowohl beim Vorstoß als auch beim Rückzug zunutze.

THILO KU

Archäologische Objekte im Heimatmuseum

Mitorganisator Joachim Lorenz berichtete von seiner Sonderausstellung zu jüngst gefundenen **Bronzegussformen aus Hösbach**. Sie stammen aus einer geologisch-chemisch besonderen Gesteinsschicht bei Wenighösbach. Sie wurden vor etwa 3500 Jahren für die Produktion von Werkzeugen für die Landwirtschaft oder den Siedlungsbau sowie für Waffenteile mit den einfachen Mitteln der damaligen Zeit hergestellt und wanderten durch Handel an andere Orte. Im Heimatmuseum in Karlstein-Dettingen, Schulstraße 2, befinden sich zudem **Mammutstoßzähne**, die in der ehemaligen **Bong'schen Tongrube in Mainflingen** gefunden wurden und besichtigt werden können. Auch Ausstellungsstücke und Fotos aus der **Schiffahrt der hessischen Mainseite** können wie viele andere Themen an den Öffnungswochenenden besichtigt werden. Dokumentiert ist auch der ehemalige **Braunkohleabbau**, etwa von den Anfängen in Seligenstadt. Infos gibt es beim Geschichtsverein Karlstein, bei Museumsleiter Franz Biller sowie beim Geologie-Experten und Autor Joachim Lorenz für Sonderöffnungen. www.geschichtsverein-karlstein.de

THILO KU